

Mittwoch, 16. Dezember 2020, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

# Strom vom eigenen Dach

## Grasbrunner zeigen großes Interesse an PV-Anlagen – Bündelaktion der Energieagentur

Grasbrunn – Wie viele Grasbrunner am Online-Seminar der Energieagentur Ebersberg-München über die Kosten und die Installation einer eigenen Photovoltaik-Anlage teilnahmen, das wollte Moderator Tobias Sassmann nicht verraten. Aber es mussten eine Menge gewesen sein. Denn Sassmann betonte mehrfach an, dass nur 60 Personen in den Genuss der günstigen Beratung der Agentur kommen könnten.

Bürgermeister Klaus Korneder (SPD) begrüßte die Teilnehmer von seinem Büro-Laptop aus und betonte, dass regenerative Energie in der Gemeinde bereits lange einen großen Stellenwert besitze. „2013 haben wir auf den Dächern von Rathaus und Bürgerhaus PV-Anlagen installiert“, sagte er. „Aktuell bereiten wir auf über 17 Hektar eine Freiflächen-PV-Anlage auf einer ehemaligen Kiesgrube vor. Sie liefert einmal Strom für über 3000 Haushalte.“ Im Januar stellt die Gemeinde zudem eine Klimaschutzmanagerin ein.

Das Ziel der Informationsveranstaltungen der Energieagentur sei es, möglichst vielen im Landkreis die Scheu vor einer eigenen PV-Anlage zu nehmen. Denn mit den bisherigen Maßnahmen seit 2000 ließen sich die ehrgeizigen Klimaziele laut Sassmann niemals erreichen. „Jeder von uns muss viel mehr dazu beitragen durch eine dezentrale Energieerzeugung – am einfachsten geht das über PV-Anlagen auf dem eigenen Hausdach“, sagte der Moderator. Das Ziel dabei müsse immer sein – das ist auch am wirtschaftlichsten – möglichst viel des erzeugten Stroms selbst zu verbrauchen. Die verbrauchenden Geräte müssen also dann laufen, wenn der Strom produziert wird, oder man muss sich einen Speicher in Form von Akkus zulegen.

Eine PV-Anlage besteht aus den PV-Modulen, jedes ist 1,70 mal ein Meter groß und kostet inklusive Installation und Wechselrichter rund 1300 Euro. Jedes Modul erzeugt – je nach Dachneigung und Ausrichtung des Daches zur Sonne bis zu 0,3 kWp (Kilowatt Peak). „Diese Module erzeugen Gleichstrom, die in einem Wechselrichter

zu Wechselstrom werden, den wir im Hausnetz verbrauchen, für E-Autos oder für Wärmepumpen einsetzen können“, so Sassmann. „Erzeugen wir mehr Strom als benötigt, kann dieser ins öffentliche Netz eingespeist oder in einem Akku gespeichert werden.“ Wie groß eine PV-Anlage sein kann auf dem eigenen Dach, das ergibt die aktuell telefonische oder Video-Beratung für alle Grasbrunner, die die Energieagentur für 30 Euro anbietet. Sassmann: „Wir ermitteln mittels Drohne, wie das Haus zur Sonne steht sowie die Dachneigung und damit die Dimensionierung der PV-Anlage und die Optimierung des Speichers, ebenso die Kosten und die Fördermöglichkeiten.“ Am besten seien Süd-Dächer, aber auch Ost-/West und sogar Nord-Dächer könnten rentabel sein. Je größer die Anlage, umso günstiger die Investition je kWp. Laut Sassmann sollte man mindestens zehn Module für 3 kWp installieren, die Obergrenze liege bei 10 kWp, alles darüber hinaus seien technische Großanlagen. Auch der Speicher sollte so groß sein wie die kWp-Leistung. Der Freistaat fördere Speicher bis 3,9 kWh mit 500 Euro, bis 9,9 kWh mit 1100 Euro. Die EEG-Einspeisevergütung liege zum 1. Januar bei 8,16 Cent je kWh. Als Beispiel-Rechnung nannte Sassmann eine PV-Anlage mit 10 kWp für rund 13 000 Euro: Bei einem Jahresverbrauch von 4500 kWh dauere es elf bis 13 Jahre, bis die Kosten reingewirtschaftet sind. Tobias Sassmann ist guter Dinge, dass der Teilnahme am Online-Seminar auch Taten folgen: „Bis April 2021 könnten die ersten PV-Anlagen auf den Grasbrunner Dächern über unsere Bündelaktion installiert sein.“ BERT BROSCHE